

Kleines Missgeschick mit grossen Folgen

Nunningen. Die Sanierungsarbeiten nach dem Heizölunfall sind alles andere als ein Pappenstiel

NATASCHA CHITANOVA

Der Unfall, bei dem kürzlich rund 1000 Liter Heizöl ausgelaufen sind, hat Konsequenzen. Rund 70 Kubikmeter Boden müssen abgetragen werden, um eine Restbelastung zu verhindern und die Anwohner von starken Geruchsbelästigungen zu befreien.

Der Heizölunfall, der sich vorletzte Woche am Riedenweg in Nunningen ereignet hatte, wird laut Martin Brehmer, Leiter der Abteilung Boden des Solothurnischen Amtes für Umwelt, zumindest keine Langzeitfolgen mit sich bringen. Geologe Felix Huber von der CSD Ingenieure und Geologen AG in Liestal hat den Unfallort begutachtet und festgestellt: «Es ist zwar eine grössere Menge an Heizöl ausgelaufen, aber der Schaden ist lokal begrenzt und einfach zu beheben.»

Beim Einfüllen von Heizöl hat ein Chauffeur am 21. August rund 1000 Liter des Brennstoffs auslaufen lassen, weil er Rohre falsch angeschlossen hatte. Der grösste Teil des Heizöls ist in der Auffangwanne einer Liegenschaft gelandet und der Rest im Boden versickert.

«Unser Anliegen ist es, belastetes Material zu entfernen, damit keine Grundwasserbeeinträchtigung stattfindet», sagt Brehmer. Das Anliegen des Hauseigentümers sei es, unan-

genehme Gerüche zu beseitigen. Zu diesem Zweck werden auch öldurchtränkte Wände einer betroffenen Liegenschaft saniert.

STARKER GERUCH. Der verschmutzte Boden ist bereits weitestgehend abgetragen worden und wird voraussichtlich zur Verbrennung in ein Zementwerk geschickt. «Zur Beseitigung der restlichen Verschmutzung muss aber das betroffene Gebäude zuerst statisch gesichert werden, erklärt Huber.

Ohne das Abtragen des verschmutzten Materials könnte das Öl mit dem Niederschlagwasser durch die Sickerleitung und Kanalisation in die ARA gelangen. Das würde in hohen Konzentrationen die Funktionstüchtigkeit der ARA und schliesslich den Bach beeinträchtigen.

Der zweite Grund für das Abtragen des Bodens ist der starke Geruch des Heizöls, der für die Anwohner störend ist. Rund sieben Lastwagen des verunreinigten Bodens müssen deshalb am Riedenweg mit unbelastetem Material ausgewechselt werden.

WASSERGEFÄHRDEND. «Das Heizöl ist vor allem eine wassergefährdende Substanz», erläutert Huber. Ein Teil des ausgelaufenen Heizöls war beim Unfall in die ARA Nunningen gelangt.

Doch diese Verschmutzung ist laut Brehmer rasch mit Ölbinder und Absauger beseitigt worden und soll keine Auswirkungen auf die Funktion der ARA haben. «Im schlimmsten Fall müsste man die ARA vorübergehend stilllegen, doch in Nunningen war das nicht erforderlich.»

MEHRERE TAUSEND FRANKEN. Es sind laut Brehmer keine Messungen durchgeführt worden, doch die Konzentration des Brennstoffs in der Luft, die in Häuser gelangt sei, habe vorgeschriebene Grenzwerte mit grosser Sicherheit nicht überschritten. Die Grenzwerte seien relativ hoch angesetzt. Der Heizölgeruch sei in Nunningen nicht gesundheitsgefährdend, sondern primär unangenehm gewesen.

Die Anwohner haben laut Huber mindestens zehn Meter Abstand zum Unfallort, «vor Ort ist momentan nur noch wenig zu merken». Lediglich in der Baugrube sei noch Geruch festzustellen.

Wie Stefan Gyr, Leiter des Schadendienstes im Amt für Umwelt, schätzt, würden sich die Kosten für den Unfall auf einige Tausend Franken belaufen. «Der Kanton finanziert die Kosten vor, und später stellt er sie dem Verursacher in Rechnung.» Die Haftpflichtversicherung des Verursachers ist normalerweise für die Unfallkosten zuständig.